

(Abg. Niem.)

(A) genommen hat, als sie vorschlug, noch 6 Vertreter in die Erste Kammer hineinzuziehen, darunter wohl 4 oder 5 Vertreter der Industrie, einen des Gewerbes, einen der Technischen Hochschule. Ja, wie kann man denn uns, der sozialdemokratischen Partei, zumuten, unsere Stellung gegenüber dem Zweikammersystem aufzugeben, wie kann man uns zumuten, unseren Standpunkt aufzugeben und mit an der Reform zu arbeiten, wenn diese Reform ungefähr so aussehen sollte, wie sie die Regierung heute wieder sanktioniert hat, oder wenn sie so aussehen sollte, wie sie der Verband der Industriellen sich ungefähr denkt? In seiner Petition sagt der industrielle Verband ja: In der Industrie sind auch all die anderen Gruppen vertreten, die durch unseren Vertreter mit vertreten würden. Ja, wir Vertreter der Arbeiter danken für eine Vertretung durch die Industriellen in der Ersten Kammer, die uns dort mit vertreten sollen. Wie die Herren Industriellen sich die Erste Kammer vorstellen und was sie darunter verstehen, möchte ich Ihnen an einem kleinen Zitat zeigen. Ich bitte um die Erlaubnis, das vorzulesen.

(Vizepräsident Fräßdorf: Wird erlaubt.)

(B) Herr Generaldirektor Uthemann hat, als es sich darum handelte, Arbeiterkontrollen in Preußen einzuführen, am 6. Januar 1909 seinen Kollegen zugerufen:

„Wir sind Herr im Hause, und wir lassen die Arbeiter nicht hineinreden. Drücken Sie dem Minister da den Herrenstandpunkt ins Auge, das ist nach meiner Überzeugung die einzige Möglichkeit, das unheilvolle Gesetz zum Scheitern zu bringen, daß wir dem Herrenhause sagen können: Wir haben unseren Herrenstandpunkt vertreten, nun, Herrenhaus, zeige, daß Du Deinen Namen verdienst und hilf uns.“

So ähnlich würde das auch bei uns natürlich heißen, und ich meine, da hat es die sozialdemokratische Partei absolut nicht notwendig, etwa den Lockungen zu folgen, und die Vorwürfe prallen ganz machtlos von ihr ab, die selbst auch von freisinniger Seite gegen sie erhoben worden sind.

Wenn man da gesagt hat: ja, bei der elsäß-lothringischen Verfassung haben die Sozialdemokraten ihren prinzipiellen Standpunkt aufgegeben, so versuchen Sie es doch einmal, uns anzubieten, das allgemeine Wahlrecht in Sachsen einzuführen, dann werden wir es uns eventuell überlegen, ob wir die Erste Kammer im Sinne von Elsaß-Lothringen

bei uns einführen wollen. Ja, wenn Sie das machen wollten! Aber das werden Sie nicht tun; denn Sie wissen ganz genau — das ergibt ja die Wahlstatistik —, daß dann drei Viertel der Plätze hier von meinen Parteigenossen besetzt sein würden. Also da können Sie sich auch solche Vorwürfe, als ob wir an dem Scheitern der Reform schuld wären, ersparen.

Kommen Sie doch zusammen, hören Sie doch das liebenswürdige Liebeswerben der Nationalliberalen, und wenn die Nationalliberalen dann dem folgen und sich nicht mehr mit der Sozialdemokratie in verschiedenen Fragen zusammenfinden und sogar die Freisinnige Volkspartei auch noch politisch boykottieren, dann sind die Konservativen ja bereit, ein neues Bündnis einzugehen, einen neuen Block zu bilden. Wenn die Nationalliberalen sich allerdings um den letzten Rest ihrer politischen Reputation bringen wollen, dann gehen sie auf das Anerbieten ein, das ihnen der Herr Abg. Opitz heute so liebenswürdig gemacht hat. Ich glaube, daß die Nationalliberalen wirklich gut daran täten, sich einmal in der Geschichte umzusehen und daran zu denken, welche Stellung ihre Vorfahren eingenommen haben, die damals allerdings noch liberal waren, die sich nicht bloß liberal nannten, sondern auch liberale Taten vollführten.

(Zuruf des Abg. Nitschke [Leuschke].)

Heute legen Sie den Ton lediglich auf das Wort „national“, „chauvinistisch“ usw., das Wort „liberal“ spielt bei Ihnen gar keine Rolle mehr.

(Abg. Nitschke [Leuschke]: Das können Sie gar nicht beurteilen!)

(Weiterkeit.)

Das überlassen Sie mir!

Wenn die Nationalliberalen hier klagen, daß man ihnen nicht entgegenkommt und daß man ihnen keine Vertretung der Industrie gewähren will, daß man sie nicht als gleichberechtigt mit der Landwirtschaft anerkennen will, so möchte ich das Wort eines Dichters zitieren, das lautet:

„Der Großen Hochmut wird sich geben,  
Wenn eure Kriecherei sich gibt!“

Ich meine nicht die Nationalliberalen dieses Hauses, sondern die Nationalliberalen außerhalb des Hauses. Denn wenn die Nationalliberalen politischen Charakter zeigen werden, zeigen werden, daß es ihnen Ernst ist mit der Durchführung der Reform, dann wird und muß die Regierung schließlich nachgeben.